Suhler Andere Zeitung

32. Jahrgang / Nr. 369 April 2023 Preis: eine Spende

Zusammen einfach stärker

Was wie eine kleine Randbemerkung in der Tagespresse daherkommt, ist in Wirklichkeit ein Meilenstein in der kommunalen Zusammenarbeit von Suhl und Zella-Mehlis. Mit dem Beschluss zur Kooperation der Oberstufen des Suhler Friedrich-König-Gymnasiums und des Heinrich-Erhardt-Gymnasiums in Zella-Mehlis, werden neue Maßstäbe für die ganze Region gesetzt. Doch von vorn: Was war passiert?

Als eines der kleineren Gymnasien in Südthüringen, war der Bestand des Erhard-Gymnasiums seit mindestens 10 Jahren vom politischen Willen des Kreistages Schmalkalden Meiningen abhängig. So schön es sein mag, kleine Klassen zu haben, am Ende schlägt es sich in den zugewiesenen Lehrerstunden nieder. Es sind gerade die kleinen Schulen, die also regelmäßig an die Grenzen der dünnen Personaldecke stoßen. Klassenzusammenlegungen und Unterrichtsausfall sind vorprogrammierte Ergebnisse.

Besonders problematisch wird die Situation in den sogenannten Oberstufen. Das gymnasiale Kurssystem lässt den Schüler:innen im eingeschränkten Maße die Wahl bei der Entscheidung, in welchen Fächern sie vertiefende Kenntnisse erlangen möchten und wo sie ihre inhaltlichen Schwerpunkte setzen. Dabei entstehen sehr vielfältige Fächerkombinationen und Kursgrößen. Im Ergebnis kann eine kleine Schule kein allzu vielfältiges Angebot an Fächerkombinationen anbieten, da sonst die notwendigen Kursgrößen nicht zustande kommen. Gerade im Bereich der Fremdsprachen und der Sozialwissenschaften müsste das Angebot deutlich gekürzt werden.

Um dem entgegenzuwirken, besteht seit ca. 2 Jahren der Plan, die beiden Gymnasien zusammenarbeiten zu lassen. Das Thüringer Schulgesetz sieht solche Kooperationsmodelle ausdrücklich als Lösungsansatz für gute Bildungsangebote in der Fläche vor. Die notwendigen Schulnetzplanungen machen aber die Schulträger selbst. Und hier wird es knifflig...

Der Schulträger des Suhler Gymnasiums ist die kreisfreie Stadt Suhl, Schulträger in Zella-Mehlis ist der Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Wer schon mal interkommunale, landkreisübergreifende Politik versucht hat, weiß, wie schwierig solche gemeinsamen Entscheidungen sind. Während also auf der Fach- und Arbeitsebene in den Schulen schon an der Gestaltung der neuen Schulabläufe geschraubt wurde, hinkten die politischen Gremien noch hinterher.

Mit der beschlossenen Schulnetzplanung im vergangenen Jahr stellte der Suhler Stadtrat die Ampeln für eine Kooperation auf „grün“. Der Landkreis signalisierte, zeitnah gleichlautende Beschlüsse fassen zu wollen, legte dann aber seine Schulnetzplanung wegen Streitigkeiten zu anderen Schulstandorten „auf Eis“. So entstand eine Zeit der Ungewissheit an beiden Gymnasien, was gerade den engagierten Lehrerkollegien auf deutliche Kritik stieß. Wertschätzung für die geleistete Vorbereitung sieht anders aus!

Gut, dass es unter den Fraktionsvorsitzenden der Linksfraktionen im Landkreis und im Suhler Stadtrat Einigkeit über die Notwendigkeit und Dringlichkeit gab. Patrick Beier und Philipp Weltzien stritten hinter den Kulissen für eine spürbare Beschleunigung.

Auch nachdem die Landrätin Greiser versuchte die Zustimmung des Kreistages an eine mögliche Erweiterung des neuen Oberzentrums unter Einbeziehung von Meiningen und Schmalkalden zu knüpfen, behielten die beiden Landtagsabgeordneten einen kühlen Kopf. Warum diese Erweiterung so ziemlich alle Entwicklungsziele des Oberzentrum Suhl - Zella-Mehlis - Oberhof - Schleusingen gefährden würde, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen und wird in einer der nächsten SAZs genauer beleuchtet. Es ist aber schon abenteuerlich, für welche Zwecke das Oberzentrum schon als Druckmittel herhalten musste. Der Suhler Oberbürgermeister Knapp benutzte es, um die Existenz der Erstaufnahmeeinrichtung auf Suhler Gemarkung für sich tolerierbar zu machen. Dafür müsse sich das Land Thüringen nur verpflichten, sich zu allen Entwicklungszielen des Oberzentrums zu bekennen. Spannende Kombination und so auch deutschlandweit einmalig. Warum? Weil das eine nun wirklich nichts mit dem anderen zu tun hat. Ähnlich groß war die Verwunderung des Landtages auf diesen Vorschlag. Und nun nahm die Landrätin dieses Mittel der Landesplanung in Geiselhaft, um es gegen das Gymnasium auszuspielen - perfide.

Weltzien konnte erwirken, dass die Stadt Suhl dabei blieb, den Kooperationsbeschluss, wie geplant im März auf der Tagesordnung des Stadtrates zur Abstimmung zu stellen. Mit Erfolg!

Nur wenige Tage später zog der Ältestenrat des Landkreises auf Druck von Beier der Stadt Suhl gleich und verabschiedete eine klare Willensbekundung zur Kooperation. Die Landrätin wurde beauftragt, noch vor der abschließenden Beratung im Kreistag fristgerecht umgehend die notwendigen Unterlagen ans Bildungsministerium zu übermitteln.

Damit gibt es nun die zweite kreisgrenzenübergreifende Schulkooperation zwischen dem Landkreis und der Stadt Suhl. Die beiden Berufsschulen zeigen uns schon seit einigen Jahren, wie es geht. Am Ende steht, dass es sich gelohnt hat, viel Zeit und Energie für die Gymnasien aufzubringen - für ein hochqualitatives Bildungsangebot in einer attraktiven Region, in einem leistungsfähigen Oberzentrum.

Um was es geht ...

Die Grenzen der Natur achten, die arbeitenden Menschen schützen und den Sozialismus für demokratische Gesellschaften öffnen: Der Jenaer Soziologe Klaus Dörre plädiert für die Utopie eines erneuerten Sozialismus – als „Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution“ in den Zeiten des Klimawandels.

Das klingt so einfach und überzeugend, aber es scheint sehr schwer zu machen sein.

Nachhaltig kann eine Gesellschaft nur sein, wenn sie den Zwang zu immer neuen Landnahmen bricht, der im kapitalistischen Besitz als Strukturprinzip angelegt ist. Eine Gesellschaft, die dieses expansive Prinzip auf demokratische Weise überwindet, muss eine sozialistische sein, argumentiert Dörre in seinem Buch. Aber wie kann es gelingen, dass der Sozialismus wieder als ein erstrebenswertes Ziel wird? Dazu muss der Sozialismus jedoch von seinem dogmatisch erstarrten Anspruch abrücken und nochmals zu einer attraktiven Utopie werden. Ganz offensichtlich steht die Begrenztheit des Erdballs, seiner Ressourcen und Lebewesen der Möglichkeit zu fortgesetzter unendlicher Marktexpansion entgegen. Darum geht es bei den laufenden Kriegen um Einfluss, Macht und riesige Gewinne.

Ein künftiger Sozialismus steht für die Suche nach einer Notbremse, wie man den mit Hochgeschwindigkeit auf einen Abgrund rasenden Zug zum Halten bringt. Noch aber ist Zeit, die Weichen anders zu stellen. Dörre möchte die UN-Entwicklungsziele zum sozialökologischen Imperativ umwandeln: Verstoßen Unternehmen gegen ihn, werden sie enteignet, Agrarindustrie und Bankensektor sollten ohnehin sozialisiert werden, das Gesundheitswesen gehört in öffentliche Hand.

Es wäre zu wünschen, dass die gesamte Linke den von Dörre gespielten Steilpass aufnimmt und in die sicher umfangreiche und andauernde Debatte um die Frage einsteigt, wie eine emanzipatorische, humane, umfassend demokratische, soziale und ökologisch nachhaltige Alternative zum realexistierenden Kapitalismus, der sich immer mehr als Katastrophenkapitalismus erweist, aussehen kann. Es geht um eine Welt, in der nicht die Erzielung der Maximalrendite, sondern die Förderung menschlichen Wohlbefindens Maß des Handelns ist.

Lasst uns darüber im Gesprächsforum alternativ am 12.4. mit Prof. Klaus Dörre diskutieren.

– Ina Leukefeld –

MITEINANDER FÜR MORGEN | IGM Suhl-Sonneberg

Die Utopie des Sozialismus-
Kompass für eine
Nachhaltigkeitsrevolution

Gesprächsforum alternativ mit Prof. Dr. Klaus Dörre

Mittwoch, den 12. April 2023, 19:00 Uhr,
in der Kulturbaustelle,
Friedrich-König-Straße 35 , 98527 Suhl

Die Utopie des Sozialismus ist ein Kompass auf dem Weg zu einer Neuen Gesellschaft auf der Grundlage veränderter Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Gemeinwesen. Wir sind auf der Suche nach einem Notausgang, denn die Zerstörung des Lebens auf unserem Planeten schreitet voran.

Prof. Klaus Dörre hat nun die Utopie einer »nachhaltigen Revolution« entwickelt, die von den Gewerkschaften und der Klimabewegung getragen werden soll. Zu diskutieren ist die Frage, wie wir dahin kommen und welche Elemente bei dieser gravierenden Umgestaltung unverzichtbar sind.

Prof. Klaus Dörre ist Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller Universität Jena.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Kulturbaustelle Suhl und der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt.

V.i.S.d.P.: Thomas Steinhäuser, IG Metall Suhl-Sonneberg, Platz der deutschen Einheit 4, 98527 Suhl

*) Das angenannte Facharbeiter-Eckentgelt beträgt ab April in Thüringen 2876€ im Monat.

Suhler ANDERE Zeitung Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE.Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag | **Preis:** eine Spende | **Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rimbachstraße 20, 98527 Suhl | **Tel./Fax:** 03681/308158 | **Web:** www.die-linke-suhl.de
Email: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
IBAN DE59 8405 0000 1705 0071 51
BIC HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl
V.i.S.P.: Ina Leukefeld | Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer Mai-Ausgabe 2023 ist am 20.04.2023.

Liebe Mitstreiter, Genossen + Reiselustigen,
Am 02.10. – 05.10.2023 findet unsere diesjährige Reise nach Ceske Budejovice statt, diesmal von Montag bis Donnerstag.
Ich möchte euch dazu recht herzlich einladen.
Wir werden wahrscheinlich die Gegend um Tabor mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten unsicher machen. Um Genaueres zu sagen ist es noch zu früh.
Die Kosten werden sich leider etwas erhöhen. Einzelzimmer 270 EURO, Doppelzimmer 240 EURO, bei einer Teilnahme von 40 Personen.
Jetzt könnt Ihr eure Urlaubsplanung abschließen + euch bei mir oder in der Geschäftsstelle melden. Ich hoffe auf eine rege Teilnahme.

– Helmut Hellmann –

Ina Leukefeld an Sarah Wagenknecht

Seit dem 24.02.2022 ist für Europa friedenspolitisch nichts mehr, wie es mal war. Der Einmarsch von Putins Truppen in die benachbarte Ukraine stellt einen Bruch der kontinentalen Friedensordnung dar. Dass es keine einfachen Antworten darauf gibt, stellt auch DIE LINKE. vor schwierige interne Konflikte auf der Suche nach einem internationalistischen Friedenskurs. Gerade die Positionen von Sahra Wagenknecht in ihrem Friedensmanifest und die damit verbundene mediale Aufmerksamkeit, ist nicht unumstritten. Damit entbrennt erneut ein mittlerweile jahrelanger Schwelbrand um Wagenknechts Positionen, die zum Teil erheblich von Parteivorstandsbeschlüssen und Parteitagen abweichen. Ina Leukefeld versucht in einer Nachricht an Sahra, der weiteren Spaltung der politischen Linken entgegenzuwirken – Grund für uns, den Leser:innen der SAZ, diese Bitte zugänglich zu machen und abzudrucken.

„Liebe Sahra.

Ich verfolge deine Entwicklung interessiert seit Jahren und teile die Hasstiraden von etlichen Funktionären der LINKEN nicht. Ich habe das Manifest für Frieden unterschrieben und mich dazu auch öffentlich geäußert. Ich lege das bei, damit du weißt, wer ich bin. (Anlage)

Nun aber die dringende Bitte: Ich bin gegen die Neugründung (d)einer Partei, weil die Spaltung uns letztlich lahmlegen wird. Es wird ein Nullsummenspiel und Menschen, wie ich, werden nicht in die neue Partei gehen und können wohl in der „alten" nicht auf Dauer bleiben. Der Run auf die neue Partei bleibt aus, da bin ich sicher. Du wirst (und das weißt du auch) als diejenige in die Geschichte eingehen, die das Projekt einer bundesweiten deutschen Linken zu Fall gebracht hat. Das ist mehr als tragisch, sicher auch falsch, aber so wird es kommen. Ich bitte dich inständig: Lass die Finger davon und uns andere Wege suchen!

Menschen, wie Gabi Zimmer, Dieter Hausold, ich und viele andere haben alles daran gesetzt, dass wir nach dem Scheitern wieder Vertrauen erarbeitet haben. Auch ich sehe, dass dieses Vertrauen schwindet und von vielen der heute Agierenden weder anerkannt noch gewollt ist. Traurig.

Dazu kommt, dass eine breite Friedensbewegung nötig ist, aber die braucht nicht zwingend eine Partei, weil sie breiter aufgestellt sein muss.

Ich wollte dir das unbedingt und ehrlichen Herzens sagen, weil ich mir geschworen hab, nie wieder zu schweigen.

BITTE!

Mit besten Grüßen, INA“

Meine Position (veröffentlicht im FREIEN WORT und in der UNZ)

Ich habe das Manifest für Frieden von Sahra Wagenknecht und Alice Schwarzer gelesen und sofort unterschrieben, weil es meiner Auffassung, den Sorgen und Hoffnungen entspricht. Als ich das in sozialen Medien öffentlich gesagt habe, schlug mit ein eisiger Wind entgegen. Bitte lasst euch nicht für dumm verkaufen. Auch die Kritik, dass Chrupalla von der AfD sich dranhängt und wir deshalb klare Kante gegen Rechts zeigen und den Aufruf ignorieren sollten, darf so nicht greifen. Demonstrieren mit Rechten? Nein! Aber wir können nicht untätig sein aus lauter Angst vor Nazis. Auf uns Demokraten kommt es an. Wir dürfen uns doch nicht fesseln lassen, wenn andere Menschen, deren politische Inhalte wir nicht teilen, aber in dieser Frage eine ähnliche Auffassung haben. Bei Krieg - Frieden geht es m. E. um den kleinsten gemeinsamen Nenner, so wie bei Antifaschismus und Antirassismus. Leute wie Chrupalla werden sich überall anhängen, wenn sie sich einen Vorteil versprechen. Entscheidend ist, wie sich die Aufrufer:innen und wir Unterstützer:innen verhalten und deutlich machen, dass wir keine Parteinahme für Russland propagieren, keine nationalistischen Interessen unterstützen, sondern humanistische Positionen vertreten. Nach einem Jahr Krieg ist es zwingend, sich gegen jede militärische Logik auf allen Seiten zu wenden. Gerade weil wir die furchtbaren Bilder von Raketen zerstörten Wohnhäusern, Kliniken, Kindergärten nicht ertragen können, wollen wir ein Ende der blutigen Vernichtung von zivilen Strukturen, des sinnlosen Sterbens.

Und noch was: Diejenigen, die verzweifelt und zu Recht für Klimaschutz und eine Kehrtwende in der Energiepolitik eintreten, sollten erst recht gegen diesen unsäglichen Krieg sein, der Natur und Umwelt, Menschen, Tiere und Pflanzen und womöglich unsere Erde vernichtet.

– Ina Leukefeld, Stadträtin –

Sarah Wagenknecht, MdB
Die Politikerin wurde 1969 in Jena geboren. Sie studierte Philosophie und Deutsche Literatur in Jena, Berlin und Groningen und schrieb ihre Abschlussarbeit über Hegel und Marx. 2012 promovierte sie in Wirtschaftswissenschaften. Sie war Mitglied im Parteivorstand der PDS, später der Linkspartei, und kandidierte 1998 für den Bundestag. Sie war im Europaparlament und ist seit 2009 Mitglied des Bundestags. Von 2015 bis 2019 war sie Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE. (Quelle: bundestag.de)

Die SAZ nach dem Lesen weitergeben!

Leserbrief an Freies Wort

Es kann nicht sein, was nicht sein darf

Dem Mainstream folgend wurden wir Leser wieder über Positionen und Forderungen der Ukraine durch den Botschafter in dem Interview informiert. Ich hatte eigentlich erwartet, dass das Freie Wort die Gelegenheit wahrnimmt, auch über eine inhaltlich zum gleichen Thema etwas andere Veranstaltung des Gesprächsforums alternativ mit Jan van Aken zu berichten. Schließlich wurde im Vorfeld über die Veranstaltung informiert. Jan van Aken arbeitete als Gentechnikexperte bei Greenpeace und war Biowaffeninspekteur für die Vereinten Nationen. Als Abgeordneter der Linksfraktion im Bundestag hat er als Mitglied im Auswärtigen Ausschuss gearbeitet und viele internationale Kontakte gepflegt bis heute, wo er als Referent für internationale Krisen und Konflikte bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung tätig ist. Seine Sicht war für die vielen Teilnehmer am Gesprächsforum außerordentlich interessant. In den meisten Talkrunden kommen immer wieder nur Vertreter der Regierung, Abgeordnete des Bundestags und sogenannte „Experten“ zu Wort, die immer mehr Waffen fordern. Van Aken hat in seinem Vortrag aus seinen beruflichen Erfahrungen heraus Möglichkeiten aufgezeigt, wie man zu Waffenstillstands- und später zu Friedensverhandlungen kommen kann. So hat er als eine Variante aufgezeigt, dass es einen UN-Korridor unter Schutz von Blauhelmen geben könnte. Es müssen mehr Verhandlungspartner als nur die USA und damit der Westen in den Prozess einbezogen werden, z.B. auch China. Wenn das auch nicht heute oder morgen möglich ist, so war es für mich wohltuend zu hören, wo Chancen für diese liegen können statt immer nur zu hören Waffen, Waffen.... Warum gibt es dazu keine Informationen in unserer Presse. Leserbriefe zum Ukrainekrieg zu veröffentlichen ist die eine Seite. Über solche Vorstellungen zu Möglichkeiten für eine Beendigung des Krieges nicht zu berichten halte ich für falsch und finde das sehr bedauerlich. Die gut besuchte Veranstaltung in der Kulturbaustelle hat gezeigt, dass es für dieses Thema viel Interesse gibt.

– Karin Hornschuch –

Jan van Aken, Der ehemalige Greenpeace-Gentechnik-Experte gründete die Forschungsstelle Biowaffen an der Universität Hamburg und das Sunshine Project zur Ächtung biologischer Waffen. Er ist seit 2009 Mitglied des Bundestages und war von 2009 bis 2011 stellvertretender Vorsitzender der Fraktion Die Linke. (Quelle: bundestag.de)

Käte-Duncker-Frauenpreis

Der Frauenpreis wird traditionell um den 08. März, den internationalen Frauentag oder auch Frauenkampftag an Frauen und Initiativen verliehen, die sich für Gleichstellung, Emanzipation und körperliche Selbstbestimmung in Gesellschaft, Kultur, Arbeit und Politik einsetzen. Zum ersten Mal wurde dieser Preis nach Käte Duncker benannt. Sie gilt als Mitbegründerin der sozialistischen Frauenbewegung und Mitinitiatorin des internationalen Frauentages. Dem diejährigen Themenschwerpunkt „Pflege- und Carearbeit“ wurde Anna-Maria Fischer mir ihrer motivierenden, aber auch ehrlichen Rede über ihre Arbeit als Krankenschwester gerecht. Sie machte klar, dass es ein schwieriger, anstrengender, emotionaler Job ist, der aber auch sehr glücklich machen kann.

Nach einem Grußwort der Landesvorsitzenden Ulrike Grosse-Röthig fasste Prof. Heinz Deutschland die Biographie von Käte Duncker zusammen, die er als Buch herausbrachte. Donata Vogtschmidt stelle die LAG Frauennetzwerk vor und lud zur Mitarbeit ein. Musikalisch unterlegt wurde der Abend von Stefanie Dzjubak.

Die vier Preise gingen dieses Jahr an Schwester Rosemarie Grunert aus Weimar, die Menschenrechtsaktivistin Sultana Sediqi, Sonja Hentrich vom Erfurter Verein Brennessel – Zentrum gegen Gewalt an Frauen und das Projekt Queer.Lit der Bauhaus-Universität Weimar.

– Ronja Lenz –

Termine April 2023

04.04.	16:30 Uhr	Stadtvorstand, Geschäftsstelle
08.04.	10:00 Uhr	Osterkundgebung an der Friedenseiche
12.04.	14:00 Uhr	Geburtstagsrunde, Geschäftsstelle
12.04.	19:00 Uhr	Gesprächsforum Alternativ „Die Utopie des Sozialismus. Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution“ (Prof. Klaus Dörre), Kulturbaustelle
13.04.	14:00 Uhr	Polit-Café, Geschäftsstelle
22.–23.04.		Landesparteitag Sömmerda
25.04.	16:30 Uhr	Stadtvorstand Geschäftsstelle
27.04.	14:00 Uhr	Polit-Café Volkshochschule (Ausstellung Treuhand)